

Sprachbewusst prüfen – wen und wie?

MONIKA BETHSCHEIDER

Dr., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Grundsatzfragen, Angebote für die Praxis,
Berufsorientierung« im BIBB

ANKE SETTELMAYER

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Kompetenzentwicklung« im BIBB

Bei der Frage, wie Prüfungsaufgaben verständlich formuliert werden können, werden meist Personen in den Blick genommen, die Deutsch als Zweitsprache erlernt haben. Doch auch muttersprachliche Prüflinge profitieren von Aufgaben, die frei von vermeidbaren sprachlichen Hürden sind. Der Beitrag benennt Gründe, warum die Diskussion um sprachbewusste Prüfungen aktuell wieder verstärkt geführt wird, und stellt Anregungen vor, wie Prüfungsaufgaben verständlich formuliert werden können, ohne dabei den fachlichen Anspruch zu reduzieren.

Sprachbewusst prüfen – kein neues Thema für die Berufsbildung

In der Fachdiskussion wird in diesem Kontext immer wieder der Begriff »Sprachsensibilität« verwendet. Wir sprechen in diesem Beitrag von »Sprachbewusstheit«, um zu verdeutlichen, dass es bei der Gestaltung von Prüfungsaufgaben weniger um Empfindsamkeit und Feinfühligkeit geht, sondern vor allem um die begründete und gezielte Berücksichtigung sprachlicher Aspekte.

Schon lange wird in der Berufsbildung diskutiert, wie die Verständlichkeit von schriftlichen Prüfungsfragen verbessert werden kann. Auch das BIBB hat schon vor Jahren in einem Forschungsprojekt zu Ausbildereignungslehrgängen untersucht, welche Anforderungen in Lehrgang und Prüfung gerade Teilnehmende nicht deutscher Muttersprache als besonders schwierig empfinden. Damit verbunden war auch die Frage, wie diese Schwierigkeiten abgebaut werden können – ohne Abstriche bei den inhaltlichen Anforderungen an Lehrgang und Prüfung zu machen (vgl. BETHSCHEIDER/SCHWERIN/SETTELMAYER 2003). Ein seinerzeit erstelltes Gutachten (vgl. KNOBLOCH 2003) kam zu dem Ergebnis, dass Prüfungsfragen »alle Merkmale der

Amts- und Verwaltungssprache« (ebd. S. 25) aufweisen, die generell schwer verständlich ist; insbesondere für Personen, die Deutsch als Zweitsprache sprechen. Die Expertise endet mit der Empfehlung, Fragen, Antwortvorgaben und erläuternde Textteile in Prüfungsaufgaben im Interesse einer besseren Verständlichkeit zu überarbeiten.

Gegenwärtig gewinnt das Thema vor allem angesichts einer wachsenden Zahl von Flüchtlingen, die vor dem Abschluss ihrer Berufsausbildung stehen, an Bedeutung. Neben der sprachbewussten Gestaltung der Prüfungsaufgaben wird bislang auch diskutiert, Flüchtlingen in der Prüfung zweisprachige Wörterbücher zur Verfügung zu stellen oder ihnen mehr Prüfungszeit zu gewähren. In beiden Fällen sind zunächst Vor- und Nachteile zu ermitteln und festzulegen, welcher Personenkreis diese Hilfe in Anspruch nehmen kann, um niemanden mit Bedarf auszuschließen.

Aktuelle Situation

Rund drei Viertel der Menschen, die seit 2015 in Deutschland einen Antrag auf Asyl gestellt haben, waren jünger als 30 Jahre (vgl. BERLIN-INSTITUT/STIFTUNG MERCATOR 2019, S. 6) und sind damit in einem Alter, in dem sich Fragen der beruflichen Qualifizierung und der Erwerbstätigkeit mit großer Dringlichkeit stellen. Im vergangenen Jahr lag die Zahl junger Flüchtlinge, die von Oktober 2017 bis September 2018 mit Unterstützung einer Arbeitsagentur oder eines Jobcenters eine duale Ausbildung gesucht haben, bei 38.300 (vgl. Bundesagentur für Arbeit [BA] 2018, S. 4); sie ist damit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 11.900 gestiegen. Wie viele Flüchtlinge darüber hinaus ohne Unterstützung der BA in Ausbildung kamen, ist nicht bekannt, da das Merkmal Flucht- bzw. Migrationshintergrund bei Abschluss eines Ausbildungsvertrags nicht erfasst wird. Einer Online-Befragung des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) zufolge bilden derzeit rund 16 Prozent der deutschen Unternehmen Flüchtlinge aus (DIHK 2019 a, S. 3).

Unternehmervereinigungen und Kammern unterstützen sie bei der Rekrutierung, aber auch bei rechtlichen Fragen und Anliegen im Zusammenhang mit der Sprach- und sonstigen Ausbildungsförderung. Erkenntnissen des DIHK zufolge besteht der größte Informations- und Beratungsbedarf nach wie vor bei rechtlichen Fragen und Anliegen rund um die Sprachförderung (vgl. DIHK 2019 b, S. 2). Angesichts erster Erfahrungen im Ausbildungsalltag gewinnen die Begleitung während der Ausbildung und die Unterstützung bei Prüfungsvorbereitungen für die Unternehmen an

Bedeutung (ebd. S. 2). Damit stellen sich sprachbezogene Fragen nicht mehr allein in Bezug auf den Ausbildungsprozess, sondern auch mit Blick auf die Prüfung. Die Kammern, die für die Gestaltung von Prüfungsfragen zuständig sind, setzen sich ausdrücklich mit sprachlichen Aspekten auseinander, und auch über die Kammerebene hinaus wird das Thema in Fachkreisen diskutiert. So befasste sich z. B. der Hauptausschuss des BIBB in seiner Sitzung im Juni 2019 mit dem Thema (vgl. VOLLMER 2019, S. 58).

Sprachbewusste Formulierung schriftlicher Prüfungsfragen

Häufig wird befürchtet, dass die sprachliche Vereinfachung von Prüfungsfragen mit einer Absenkung des fachlichen Niveaus einhergehen könnte. Dies wäre langfristig weder im Sinne der Arbeitgeber/-innen, die gut ausgebildete Fachkräfte benötigen, noch im Sinne der Arbeitnehmer/-innen, deren Beschäftigungsfähigkeit vor allem durch eine gute Ausbildung zu sichern ist. Darum wird im Folgenden beispielhaft gezeigt, dass eine sprachbewusste Formulierung der Prüfungsfragen die Fachlichkeitsprüfung keineswegs beeinträchtigen muss. Denn die Entlastung der Prüfungsfragen von sprachlichen Stolpersteinen führt dazu, dass das Fachliche und die damit verbundenen sprachlichen Anforderungen geprüft werden, und nicht das Sprachniveau der Prüfungsteilnehmenden. Auch das Argument, insbesondere Personen mit Migrationshintergrund würden durch sprachbewusste Formulierungen bevorzugt, ist leicht zu entkräften. Denn eine sprachbewusste Gestaltung der Fragen ist für alle Prüflinge hilfreich, auch für solche mit deutscher Muttersprache. Entsprechende Effekte ließen sich unter Auszubildenden mit unterschiedlichen Schulabschlüssen nachweisen: Insbesondere die Hauptschüler/-innen profitierten von einer Textoptimierung der Aufgaben und konnten sie sowohl schneller als auch korrekter lösen (vgl. SCHLENKER-SCHULTE/WAGNER 2006, S. 206 ff.).

Inzwischen liegen differenzierte Vorschläge vor (vgl. BADURA 2015, WAGNER/SCHLENKER-SCHULTE 2016; BUSCHFELD/JURKSCHAT 2017), die deutlich machen, dass die Verständlichkeit von Prüfungsfragen ohne einen Verlust an Fachlichkeit verbessert werden kann. Notwendig dafür ist eine sprachbewusste Formulierung der Fragen, aber auch eine übersichtliche und klare formale Gestaltung der gesamten Aufgabe.

Bei der formalen Gestaltung der Prüfungsaufgaben ist es zum Beispiel wichtig, dass in einer Aufgabe jeweils die Situationsbeschreibung, die Frage und der Arbeitsauftrag deutlich erkennbar voneinander abgesetzt werden. So kann jeder Prüfling die unterschiedlichen Teile auf den ersten Blick erkennen. Zur Klarheit trägt weiter bei, numerische Fakten auf- oder absteigend zu sortieren und hierbei

Ziffern zu verwenden, auch wenn der Duden vorsieht, dass die Zahlen von eins bis zwölf ausgeschrieben werden sollen (WAGNER/SCHLENKER-SCHULTE 2016, S. 2). Des Weiteren sollte auf unnötige Hervorhebungen verzichtet werden. Durch dieses Vorgehen werden die Prüfungsaufgaben übersichtlicher und einheitlicher und damit verständlicher. Auch die sprachliche Gestaltung der Aufgaben kann einen positiven Beitrag leisten. Die Beispiele im Infokasten sind einer Handreichung für schriftliche Prüfungsaufgaben der IHK Nürnberg für Mittelfranken sowie einer Expertise des Instituts für Textoptimierung (Halle) entnommen. (vgl. BADURA 2015; WAGNER/SCHLENKER-SCHULTE 2016).

Beispiele zur sprachbewussten Formulierung von Prüfungsaufgaben

- Abkürzungen und Fremdwörter sollten vermieden werden, soweit sie nicht berufsbezogen gängig und im Zusammenhang mit der Frage fachlich erforderlich sind (vgl. BADURA 2015, S. 42 f.).
- Die einleitende Situationsbeschreibung zur Aufgabe sollte textlich nicht unnötig aufgebläht werden, sodass der Leseaufwand auf das notwendige Maß begrenzt wird. Bei Aufgaben, für deren Lösung die Prüflinge in einem ersten Schritt aus einer Vielzahl von Informationen die für die Lösung relevanten Hinweise auswählen müssen, gilt dies selbstredend nicht (ebd., S. 43 f.).
- Kurze Sätze mit einfachen, aber präzisen Formulierungen ermöglichen ein schnelles Verständnis der Inhalte. Auch die Fragen sind deshalb knapp, eindeutig, grammatikalisch richtig und als ganzer Satz zu formulieren.
- Für die Fragestellung sollen eindeutige Operatoren verwendet werden, z. B. »Planen Sie ...«, »Stellen Sie fest ...«, »Nennen Sie ...«. Auf Variationen, die allein der stilistischen Abwechslung dienen, sollte verzichtet werden, z. B. »Schildern Sie ...« (ebd., S. 53).
- Substantivierungen sollten möglichst durch Verben ersetzt werden, z. B. statt »... die Vermeidung von Konventionalstrafen« besser »... Konventionalstrafen vermeiden« (ebd., S. 46).
- Es sollen keine negativ formulierten Fragen verwendet werden. Also nicht: »Stellen Sie fest, in welchem Fall es sich nicht um einen Mietvertrag handelt«, sondern: »Stellen Sie fest, in welchem Fall ein Pachtvertrag vorliegt« (ebd., S. 46).
- Inverse Fragestellungen und andere ungewohnte Wortstellungen in Sätzen sind zu vermeiden. Also nicht: »Bei einem Unternehmen haftet nur mit einem Anteil am Betriebsvermögen welcher Gesellschafter?«, sondern: »Welcher Gesellschafter haftet nur mit einem Anteil am Betriebsvermögen?« (ebd., S. 46; vgl. auch WAGNER/SCHLENKER-SCHULTE 2016, S. 8).
- Passivstrukturen sollten vermieden werden, soweit sie nicht Ausdruck von Fachsprachlichkeit sind. Der Satz »Ein RGB-Bild wird für eine Seite im Format 600x400 Pixel benötigt.« ist leichter verständlich, wenn er wie folgt formuliert ist: »Sie benötigen ein RGB-Bild im Format 600x400 Pixel für eine Internet-Seite« (WAGNER/SCHLENKER-SCHULTE 2016, S. 7 f.).
- Texte werden leichter verständlich, wenn Wörter mehrmals verwendet werden, statt mit Pronomen darauf zu verweisen, z. B. »Statische Aufladung ... führt zu Störungen der Verdruckbarkeit. Die statische Aufladung entsteht durch ...« (und nicht: »Sie entsteht durch ...«) (ebd., S. 16).

Die Beispiele zeigen, dass die Erstellung bzw. Optimierung von Prüfungsaufgaben auf mehreren Ebenen ansetzen kann: auf der Wort-, Satz- und Textebene. Wichtig ist, dass sie von drei Fragen geleitet wird (vgl. WAGNER/SCHLENKER-SCHULTE 2016, S. 5):

- Welche sprachlichen Barrieren machen Prüfungstexte schwer verständlich?
- Welche sprachlichen Einheiten sind als Fachsprache unverzichtbar und müssen deshalb erhalten bleiben?
- Welche sprachlichen Einheiten können textoptimiert werden, d. h. wie kann derselbe Inhalt einfacher ausgedrückt werden?

Sprachbewusst prüfen – und ausbilden!

Wie gezeigt wurde, liegen bereits differenziert ausgearbeitete Vorschläge für die sprachliche und formale Gestaltung von Prüfungsaufgaben vor. Dass in den kommenden Jahren immer mehr Flüchtlinge ihre Ausbildung werden abschließen wollen, ist ein neuerlicher Anlass, diese Vorschläge nun zügig umzusetzen. Doch nicht nur Prüfungen müssen in den Blick genommen werden: Es ist vielmehr notwendig, gleich von Beginn der Ausbildung an in Berufsschule und Betrieb sprachbewusst zu unterrichten bzw. auszubilden, denn auch Flüchtlinge, denen der Übergang in eine Ausbildung gelungen ist, äußern weiterhin großen Unterstützungsbedarf beim Spracherwerb (vgl. MATTHES u. a. 2018, S. 31 f.). Für alle Auszubildenden, die zusätzlich eine gezielte Sprachförderung benötigen, müssen jetzt die dafür notwendigen Angebote erarbeitet und flächendeckend zugänglich gemacht werden. ◀

Literatur

- BA: Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Fluchtmigration. Nürnberg 2018
- BADURA, J.: Handlungsorientierte Aufgaben für schriftliche Prüfungen in der kaufmännischen Erstausbildung – Erstellung und Korrektur. Leitfaden für Aufgabenersteller/-innen und Korrektoren/-innen. Nürnberg 2015
- BERLIN-INSTITUT FÜR BEVÖLKERUNG UND ENTWICKLUNG; STIFTUNG MERCATOR: Von individuellen und institutionellen Hürden. Der lange Weg zur Arbeitsmarktintegration Geflüchteter. Berlin 2019
- BETHSCHEIDER, M.; SCHWERIN, C.; SETTELMEYER, A.: Gezielt Unterstützung anbieten! Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausländischer Herkunft in Ausbildereignungslehrgängen. Eine Studie zur beruflichen Weiterbildung von Migrantinnen und Migranten. Bonn 2003
- BUSCHFELD, D.; JURKSCHAT, J.: Sprachensible Gestaltung von Prüfungsaufgaben. Ein Leitfaden für Prüferinnen und Prüfer im Handwerk. Köln 2017
- DIHK: Ausbildung 2019. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung. Berlin 2019a
- DIHK: Integration von Geflüchteten. Drei Jahre IHK-Aktionsprogramm. Berlin 2019b
- KNOBLOCH, C.: Gutachten zur Verständlichkeit von Prüfungsfragen in der schriftlichen Prüfung, mit der die Eignung zum Ausbilder nachgewiesen wird. In: BETHSCHEIDER, M.; SCHWERIN, C.; SETTELMEYER, A., a.a.O., S. 19–28
- MATTHES, S. u. a.: Junge Geflüchtete auf dem Weg in die Ausbildung. Ergebnisse der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016. Bonn 2018
- SCHLENKER-SCHULTE, C.; WAGNER, S.: Prüfungsaufgaben im Spannungsfeld von Fachkompetenz und Sprachkompetenz. In: EFING, C., JANICH, N. (Hrsg.): Förderung der berufsbezogenen Sprachkompetenz. Paderborn 2006, S. 191–213
- VOLLMER, T.: Bericht über die Sitzung 2/2019 des Hauptausschusses am 27. Juni 2019 in Bonn. In: BWP 48 (2019) 4, S. 58–59 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/10257 (Stand: 11.09.2019)
- WAGNER, S.; SCHLENKER-SCHULTE, C.: Textoptimierung von Prüfungsfragen. Halle 2016

Anzeige



Sprachliche Hürden in der Ausbildung

- ▶ Wie können Auszubildende unterstützt werden, die die deutsche Sprache noch nicht sicher beherrschen?
- ▶ Wie kann sprachlichen Missverständnissen in der Ausbildung vorgebeugt werden?

Ein Leitfaden mit hilfreichen Tipps für Ausbilderinnen und Ausbilder!

Kostenloser Download:

www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/8371